

Marion Aptroot, Rebekka Voß (Hg.)

Libes briv (1748/49)

Isaak Wetzlars pietistisches Erneuerungs-
programm des Judentums

Textedition, Übersetzung, Kommentar
und historische Beiträge

Buske

יִידִישֶׁ שטודיעס
jidische shtudies

Marion Aptroot, Rebekka Voß (Hg.)

Libes briv (1748/49)

יִיִּדישע שטודיעס
jiddische schtudies

jidische shtudies

Beiträge zur Geschichte der Sprache
und Literatur der aschkenasischen Juden

Herausgegeben von Simon Neuberg
und Erika Timm

Band 18

Libes briv (1748/49)

Isaak Wetzlars pietistisches
Erneuerungsprogramm des Judentums
Textedition, Übersetzung, Kommentar
und historische Beiträge

Herausgegeben von Marion Aptroot und Rebekka Voß
unter Mitarbeit von Avraham Siluk



BUSKE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet abrufbar über: <https://portal.dnb.de>

ISBN 978-3-96769-013-2
ISBN eBook (PDF) 978-3-96769-114-6
ISSN 0720-6666

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

© 2021 Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Satz: Marion Aptroot. Druck und Bindung: Totem, Inowrocław. Printed in Poland.

Inhalt

Marion Aptroot und Rebekka Voß	
Vorwort	VII
Rebekka Voß und Avraham Siluk	
Pietistische Erneuerung im Judentum: Isaak Wetzlars <i>Libes briv</i> im Kontext des protestantischen Pietismus und seiner Judenmission	1
Shmuel Feiner	
The <i>Libes briv</i> in Its Historical Context: The Year 1748/49	41
Avraham Siluk	
Im Visier der Kritik: Zur Frömmigkeit der Juden in Celle und der Region Hannover in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	49
Pia Schmid	
Isaak Wetzlars pädagogisches Programm im Vergleich zur pietistischen Pädagogik August Hermann Franckes	79
Marion Aptroot	
Die Sprache von Isaak Wetzlars <i>Libes briv</i>	91
Jasmina Huber und Marion Aptroot	
Die Handschriften von Isaak Wetzlars <i>Libes briv</i> : Beschreibung, Vergleich, Bearbeitungstendenzen	103
Marion Aptroot und Jasmina Huber	
Zu dieser Ausgabe	127
Jasmina Huber und Marion Aptroot	
Zur Übersetzung	129
Isaak Wetzlar	
<i>Libes briv</i>	133
Abkürzungsverzeichnis	365
Abbildungsverzeichnis	367
Literaturverzeichnis	369

Marion Aptroot und Rebekka Voß

Vorwort

1748/49 verfasste Isaak Wetzlar (1685/90–1751), ein gebildeter und weit gereister jüdischer Kaufmann aus Celle in Niedersachsen, eine religiös-ethische Reformschrift auf Jiddisch, *Libes briv*, die hier erstmals in einer umfangreich historisch eingeleiteten, kritischen Edition mit deutscher Übersetzung präsentiert wird. In seinem *Libes briv* wandte sich der Autor kurz vor seinem Tod mit einer scharfen Sozialkritik an seine jüdischen Brüder und Schwestern in Mitteleuropa, verbunden mit dem dringenden Aufruf zur religiösen Erneuerung und Vorschlägen zur Reform der jüdischen Gesellschaft. Neben einer weitreichenden Erziehungsreform forderte Wetzlar die Rückbesinnung auf die zentralen Werte des Judentums: hingebungsvolles Gebet, Buße, gute Taten und Nächstenliebe. Von den traditionellen Führungseliten der Rabbiner und Gemeindevorsteher verlangte er Unterstützung im Vorgehen gegen den diagnostizierten gesellschaftlichen Verfall. Eine vergleichbare, ähnlich umfangreiche jüdische Reformschrift auf Jiddisch ist aus dieser Zeit nicht bekannt.

In der bisherigen Forschung wurde der *Libes briv* zwischen traditioneller Musarliteratur, moralisch-ethischen Erbauungsschriften, und der Frühaufklärung verortet. So wurde Isaak Wetzlar zu den frühen *maskilim* gezählt, den Vorläufern Moses Mendelssohns und Vorboten der Haskalah, der jüdischen Aufklärung. Ein mindestens ebenso gewichtiger Bezugspunkt des *Libes briv*, der in der Forschung lange übersehen wurde, ist jedoch der zeitgenössische Pietismus, die einflussreiche Erweckungsbewegung im europäischen Protestantismus des späteren 17. und 18. Jahrhunderts. So weisen Wetzlars Ansätze zur Reform jüdischer Gesellschaft und Religion bemerkenswerte Ähnlichkeiten zu den pietistischen Programmen religiöser Erneuerung und Erziehungsreform auf. Zwar haben Autoren wie Stefan Rohrbacher und Morris Faierstein auf eine korrespondierende Haltung Wetzlars und der Pietisten hingewiesen; sie schreiben diese allerdings voneinander unabhängigen, parallelen Entwicklungen in den beiden Religionsgemeinschaften zu. Tatsächlich offenbart Isaak Wetzlars Werk jedoch eine viel intensivere Interaktion mit dem protestantischen Pietismus und seinen Vertretern, als bisher bekannt. Es ist bezeichnend, dass der Autor des *Libes briv* fromme Christen als Vorbild anführt, an dem sich seine jüdischen Glaubensgenossen ein Beispiel nehmen sollten. Wetzlar setzte sich aber auch darüber hinaus wesent-

lich mit pietistischen Schriften in Form und Inhalt auseinander. Dies ist bereits auf den ersten Blick in der für seine Reformschrift gewählten literarischen Form ersichtlich, die des wohlmeinenden, aus Nächstenliebe verfassten Sendschreibens, ein Genre, das auch für pietistische Missionsschriften jener Zeit populär war. Wetzlar besaß mehrere dieser ebenfalls auf Jiddisch verfassten Traktate aus dem Verlag des Institutum Judaicum et Muhammedicum in Halle an der Saale, einem Zentrum der pietistischen Judenmission. Zudem unterhielt Isaak Wetzlar persönliche Kontakte mit den Missionaren aus Halle und führte mit einem von ihnen ein langes Gespräch in seinem Wohnhaus in Celle, welches ihm wichtige Impulse für seinen *Libes briv* gab.

Wetzlars Dialog mit dem Pietismus wird im ersten Kapitel „Pietistische Erneuerung im Judentum: Isaak Wetzlars *Libes briv* im Kontext des protestantischen Pietismus und seiner Judenmission“ von Rebekka Voß und Avraham Siluk nachgezeichnet. Auf Grundlage unbeachteter Quellen zur Halleschen Mission zeigen die beiden Autoren vier Interaktionsebenen Wetzlars mit dem Pietismus auf. Zunächst wird die Funktion erörtert, die Christen und ihre Frömmigkeit, insbesondere in ihrer pietistischen Spielart, in der Argumentation im *Libes briv* erfüllten, und die Rolle des Pietismus und seiner Judenmission in Wetzlars lokalem und regionalem Umfeld untersucht. Der dritte Teil analysiert die religiös-literarische Auseinandersetzung des *Libes briv* mit Halleschen Missionstraktaten. Zuletzt werden inhaltliche Parallelen zwischen *Libes briv* und zeitgenössischem Pietismus aufgezeigt, die eine erstaunliche Aneignung pietistischer Werte, Konzepte und Praktiken für das Judentum offenbaren.

Weitere historische und sprachwissenschaftliche Beiträge in diesem Band geben Einblick in Zusammenhänge, die für das Verständnis von Isaak Wetzlars *Libes Briv* in seinem größeren historischen, kulturellen und religiösen Kontext ebenfalls von Bedeutung sind. In „The *Libes briv* in Its Historical Context: The Year 1748/49“ stellt Shmuel Feiner Isaak Wetzlars Reformschrift in den Kontext der geistig-literarischen Strömungen der europäischen Aufklärung. So erschienen drei zentrale Werke der Aufklärung, Denis Diderots große französische *Encyclopédie*, Montesquieus *De l'esprit des lois* (Vom Geist der Gesetze) und Gotthold Ephraim Lessings Theaterstück *Die Juden*, in demselben Jahr 1748/49, als Wetzlar seine eigene Schrift vollendete. Feiner hebt die Parallelen in Wetzlars Streben nach einer Verbesserung der Gesellschaft zu zentralen Werten der Aufklärung hervor.

Wie viele seiner jüdischen und christlichen Zeitgenossen kritisierte Isaak Wetzlar Missstände in der jüdischen Gesellschaft und lässt den Eindruck einer tiefgreifenden Krise der Frömmigkeit im aschkenasischen Judentum des 18. Jahrhunderts entstehen. Im dritten Kapitel, „Im Visier der Kritik: Zur Frömmigkeit der Juden in Celle und der Region Hannover in der ersten Hälfte des

18. Jahrhunderts“, überprüft Avraham Siluk die gängige Forschungsmeinung, dass das von Wetzlar entworfene desolate Bild ein realistisches Zeugnis seiner Epoche sei. Siluks Auswertung verschiedener Quellen jüdischer wie christlicher Provenienz zum religiösen Leben der Juden in Wetzlars Umfeld zeigt hingegen, dass Wetzlars Kritik in vielerlei Hinsicht eine stereotype Überzeichnung der Zustände darstellt, die nicht zuletzt auch auf christliche Fremdbeschreibungen zurückgreift. Wetzlars Erwägungen für die Verallgemeinerung und Zuspitzung eigener Erfahrungen waren demnach taktischer Art, um seinen Reformvorschlägen Dringlichkeit und Gehör zu verschaffen.

Aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive vergleicht Pia Schmid Isaak Wetzlars pädagogisches Programm mit der pietistischen Pädagogik August Hermann Franckes, des Hauptvertreters des Halleschen Pietismus. Freilich gibt es keine Hinweise darauf, dass Wetzlar Franckes Schriften kannte oder pädagogische Vorstellungen aus dem Pietismus rezipierte, jedoch lassen sich einige Parallelen in der Argumentation für eine Bildungsreform erkennen: Kritik am vorgefundenen Erziehungssystem als Indikator für die schlechte Verfassung der Religionsgemeinschaft, die Betonung der Notwendigkeit des Verstehens religiöser Inhalte durch die Gläubigen und die Propagierung einer grundsätzlich verbesserten Mädchenerziehung. Schmid stellt heraus, dass Wetzlar seine Forderungen zudem im gleichen Sinnhorizont wie pietistische Vertreter mit der Notwendigkeit der praktizierten Religion (*praxis pietatis*) begründet.

Isaak Wetzlars *Libes briv* wurde nie gedruckt, aber er ist in neun Handschriften und Handschriftfragmenten erhalten, die zwischen dem späteren 18. und frühen 19. Jahrhundert entstanden, was für seine große Verbreitung spricht. In ihrem Kapitel über die Sprache des Werkes stellt Marion Aptroot die Frage, wie nah die Sprache der überlieferten Manuskripte am ursprünglichen (verlorenen) Originaltext des Isaak Wetzlar ist, und beschreibt charakteristische sprachliche Merkmale der Leithandschrift der vorliegenden Edition. Sie kann dabei aufzeigen, dass die Kopisten stark in den Text eingriffen, ihn kürzten und modernisierten. Die Leithandschrift (MS. Mich. 297, Bodleian Library, Oxford University) sowie eine andere Handschrift desselben Schreibers (MS. 2333, Special Collections, The Library of The Jewish Theological Seminary of America, New York) sind wahrscheinlich kurz nach Vervollendung von Wetzlars Text entstanden und überliefern zusammen die wohl vollständigste Variante des *Libes briv*. Bezeichnend für beide Handschriften ist, dass sie sich um eine überregionale Standardsprache bemühten, was die Identifizierung ihres jeweiligen Entstehungsortes erschwert.

Einführend zur jiddischen Textausgabe des *Libes briv* beschreiben Jasmina Huber und Marion Aptroot die überlieferten Handschriften und begründen die

Wahl der Leithandschrift, die als Basis für die vorliegende Edition dient. Im Unterschied zu gängiger Übersetzungspraxis beinhaltet die deutsche Übersetzung auch Ehrentitel, Interjektionen und andere Ausdrücke, die den frommen Stil des Textes zum Ausdruck bringen. Die jiddische Textausgabe wird begleitet von einem Apparat mit Textvarianten. Die deutsche Übersetzung ist mit ergänzenden Erklärungen zu Begriffen, Personen und Buchtiteln versehen. Eine englische Übersetzung von Rebecca Wolpe wird im Internet veröffentlicht.

Die kulturelle Einordnung des *Libes briv* wird nicht allein durch seine Sprache oder die Auseinandersetzung mit dem protestantischen Pietismus bestimmt. Aus den im Text zitierten Werken wird zudem die jüdische intellektuelle Welt ersichtlich, in der Isaak Wetzlar sich verortete. Er zieht die jüdische Traditionsliteratur heran, Bibel, Talmud und Midrasch, und verweist auf zahlreiche rabbinische und religionsphilosophische Werke des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Judentums. Besondere Zentralität nimmt dabei religiös-ethische Literatur ein, allen voran Bahya ibn Pakudas *Hovot ha-lehavot* (Herzenspflichten) und Abraham Jagels *Lekah tov* (Gute Lehre), die Wetzlar seinen Leserinnen und Lesern zur Erbauung und zur Stärkung ihres religiösen Grundwissens als Lektüre empfiehlt. Das jüdische Schrifttum diente ihm stets als Quelle, um seine inhaltlichen Anleihen aus dem Pietismus mit der jüdischen Tradition in Einklang zu bringen. Damit erweist sich Isaak Wetzlars jiddische Reformschrift als ein einzigartiges Zeugnis des jüdisch-christlichen Dialogs in der Frühen Neuzeit. Sein pietistisches Erneuerungsprogramm des frühneuzeitlichen aschkenasischen Judentums war zugleich ein Produkt des Kulturtransfers aus dem Christentum und eine jüdische Erwiderung auf die pietistische Mission.

Danksagung

Dieses Buch ist das Ergebnis eines judaistisch-jiddistischen Kooperationsprojekts, das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft von 2013–2018 gefördert wurde. Gemeinsame Vorarbeiten wurden lange vorher am Institut für Jüdische Studien an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf durchgeführt. Unser Dank gilt zunächst Stefan Rohrbacher, der uns als erster mit Wetzlars *Libes briv* bekannt gemacht und uns von der Bedeutung einer wissenschaftlichen Ausgabe mit deutscher Übersetzung überzeugt hat. Das Vorhaben konnte schließlich mit unseren Projektteams in Düsseldorf und Frankfurt am Main umgesetzt werden. Wir möchten uns bei Jasmina Huber und Avraham Siluk für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken; Avraham Siluks Mitarbeit bei der Drucklegung dieses Buches war unverzichtbar. Sigrid Lethen

und Monika Eise haben das Projekt administrativ betreut und unsere studentischen Hilfskräfte Talitha Breidenstein, Marc Brode, Mellanie Plewa, Alena Rabenau, Kathrin Schön und Fin Westerkamp haben viele unterstützende Aufgaben übernommen. Für die Aufnahme in die Reihe *jiddische schtudies* sind wir den Reihenherausgebern Erika Timm und Simon Neuberg zu Dank verpflichtet. Wir danken Rebecca Wolpe für Korrekturen zum jiddischen Text und für die englische Übersetzung des *Libes briv*, Uta Schmidt für das Korrekturlesen der deutschen Textübersetzung und Wolfgang Treue für das Korrekturlesen der deutschen Aufsätze in diesem Band. Die Betreuung der Drucklegung bei Buske haben Michael Hechinger, Axel Kopido (gest. 2020) und Tim Oliver Pohl übernommen.

Weiterhin waren wir bei der Quellenbeschaffung auf die freundliche Hilfe der Mitarbeiter*innen in zahlreichen Bibliotheken und Archiven weltweit angewiesen. Wir danken insbesondere: César Merchán-Hamann und der Bodleian Library der University of Oxford, der Bibliothek des Jewish Theological Seminary of America, Ilana Tahan und der British Library, Rachel Boertjens und der Universiteitsbibliotheek Amsterdam, Rachel Mistrati, Rivka Plesser und der Handschriftenabteilung sowie dem Institute for Microfilmed Hebrew Manuscripts der National Library of Israel, Brigitte Klosterberg und dem Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle, der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, dem Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover sowie dem Stadtarchiv Celle.

Zuletzt gebührt unser großer Dank für wertvolle Anregungen auf dem langen Weg zur Entstehung dieses Bandes Yaacov Deutsch, Jan Doktór, Aya Elyada, Shmuel Feiner, Lutz Greisiger, Iris Idelson-Shein, Patrick Koch, Kristian Mejrup, Elke Morlok, Simon Neuberg, Nathanael Riemer, David Ruderman, Pia Schmid und Peter Vogt sowie den namentlich nicht genannten Teilnehmer*innen der internationalen Konferenzen, Workshops und Kolloquia, auf denen wir unsere Forschungsergebnisse zu Isaak Wetzlars *Libes briv* diskutiert haben.

Marion Aptroot und Rebekka Voß, März 2021

Marion Aptroot und Jasmina Huber

Zu dieser Ausgabe

Wahl der Leithandschrift

Die ältesten Handschriften sind unserer Meinung nach Bod₁ und JTS₁.¹ Die beiden Handschriften wurden von derselben Hand kopiert. Sie sind nicht vollständig: in Bod₁ fehlt das Folio mit dem Titel. Bei einigen Blättern (fol. 125, dem ersten erhaltenen Folio, 128, 130 und 187) ist ein Rand beschädigt, sodass manchmal Buchstaben am Zeilenende fehlen. In JTS₁ fehlt ein Blatt (zwischen fol. 21 und fol. 22), das auf beiden Seiten beschrieben war, und – im Vergleich zu Bod₁ – ein Absatz am Ende des 2. Kapitels. Es fehlen in dieser Handschrift manchmal auch Sätze oder Satzteile (siehe die Fußnoten zu der Ausgabe in diesem Band, fol. 145^v, 155^r, 156^r, 159^v, 185^v). Nur selten ist dies in der anderen Handschrift der Fall (z. B. fol. 191^v, hier handelt es sich aber vielleicht um eine bewußte Kürzung). Von den beiden Handschriften ist Bod₁ die vollständigere.

Die Unterschiede im Text beschränken sich vor allem auf Rechtschreibvarianten, kleinere Kopierfehler und Eingriffe des Schreibers. Die Varianten in JTS₁ und Bod₁ lassen leider keine sicheren Schlussfolgerungen über die gegenseitige Abhängigkeit zu.

Faierstein hat seine Ausgabe auf JTS₁ basiert. Unsere Wahl ist wegen der größeren Vollständigkeit des Textes auf Bod₁ gefallen.

Art der Ausgabe

Die Wiedergabe der Handschrift in hebräischen Buchstaben folgt den Grundsätzen einer diplomatischen Edition. Ergänzungen werden durch eckige Klammern gekennzeichnet und Emendierungen zusätzlich durch Fußnoten aufgeschlüsselt. Wenn nicht anders angegeben, geben alle weiteren Fußnoten Varianten aus JTS₁ an; Rechtschreibvarianten werden in der Regel nicht verzeichnet. Auf Lesarten aus anderen Handschriften wurde verzichtet, da die Handschriften Bod₁ und JTS₁ unserer Meinung nach näher am putativen

¹ Siehe Huber/Aptroot, „Die Handschriften von Isaak Wetzlars *Libes briv*,“ in diesem Band, S. 118–121.

Original sind und die Eingriffe der Kopisten anderer Handschriften besser systematisch beschrieben werden könnten.²

Der Text der Titelseite ist aus JTS₁ übernommen worden, da in der Leithandschrift Bod₁ die Titelseite fehlt. Ab fol. 125^r stammen alle Ergänzungen im Text aus JTS₁ und stehen zwischen eckigen Klammern. Varianten in den Fußnoten stammen auch aus JTS₁; unauffällige Schreibvarianten (z.B. אונ' / אונד, Nullschreibweise/א für betontes *a*, Nullschreibweise/י/ו/ה/א für Schwa-Klänge, ו/א für *o*, י/ע für (offenes) *e*, ש/ס für stimmloses hartes *s*, ת/ות oder מ/ים am Wortende hebräischstämmiger Wörter, Benutzung von nicht-ausgesprochenem ה, traditionelle oder phonetische Schreibweisen bei Auslautverhärtung am Wortende etc.) werden hier nicht aufgeführt, wenn sie nicht als morphologische Unterschiede gedeutet werden können. Auch die Variation zwischen Vollschiebung und gängigen Abkürzungen (wie פ' anstatt פרק oder פסוק oder ס' anstatt ספר), die wie die genannten Schreibvarianten in beiden Handschriften vorkommen, werden in dieser Ausgabe nicht aufgeführt.

² Ebd.

Jasmina Huber und Marion Aptroot

Zur Übersetzung

Folgende Übersetzung richtet sich nicht nur an Judaisten und Jiddisten, sondern auch an andere Wissenschaftler wie Historiker, Theologen und Religionswissenschaftler; die Fußnoten sind entsprechend gestaltet.

Wetzlars *Libes briv* ist, soweit wir wissen, der einzige längere Text, den der Autor verfasst hat. Er macht den Eindruck, von jemandem verfasst zu sein, der sehr wohl schreiben konnte – was für einen erfolgreichen und bereisten Geschäftsmann nicht verwundern darf – aber nie einen längeren Text komponiert und lektoriert hatte. In der Leithandschrift (Bod₁) und in der anderen Handschrift von derselben Hand (JTS₁) gibt es viele Wiederholungen, manchmal sind Bezugswörter (wie Pronomina, Relativpronomina) nicht korrekt gewählt, manchmal scheinen für die Verständlichkeit wichtige Wörter zu fehlen. Fehler in den Handschriften können nicht eindeutig dem Autor zugeschrieben werden, die Redundanzen hingegen wahrscheinlich wohl.¹

Im jiddischen Original werden Ehrenbezeichnungen oder Interjektionen für Gott und biblische, talmudische oder andere jüdische Autoritäten mit hierfür auf Hebräisch und Jiddisch gebräuchlichen Abkürzungen wiedergegeben. Diese Abkürzungen stellen feste Floskel dar (z. B. Gesegnet sei Er und Sein großer Name; er ruhe in Frieden; das Andenken des Gerechten und Heiligen sei zum Segen). In Übersetzungen in modernen westlichen Sprachen werden sie hingegen meist gänzlich weggelassen.² Wir haben uns entschieden, sie in der Übersetzung beizubehalten, da der Text ohne sie ihren frommen, traditionell-jüdischen Charakter verliert. Sie lenken die Leserschaft, unser Meinung nach, nicht vom Wesentlichen ab, sondern sind ein wichtiger Bestandteil des Stils und der kommunikativen Ziele des *Libes briv*³, der in der Übersetzung wiedergegeben werden soll.

Wetzlar benutzt eine Reihe von Schlüsselbegriffe, die auf verschiedene Weise übersetzt werden können. Wir haben uns entschieden, diese jeweils möglichst durchgehend mit demselben deutschen Begriff zu übersetzen:

¹ Zum Umgang von Kopisten mit den Redundanzen, siehe Huber/Aptroot, „Die Handschriften von Isaak Wetzlars *Libes briv*“ in diesem Band.

² Z. B. Faierstein 1996.

³ Siehe Aptroot, „Die Sprache von Isaak Wetzlars *Libes briv*“ in diesem Band.

- *Avodah* (עבודה)
 1. Arbeit, Dienst; 2. (im religiösen Kontext) Gottesdienst, Tempel-, Opferdienst; 3. Name des 17. Segensspruchs des Achtzehngebets; 4. poetische Beschreibung des Opferdienstes des Hohenpriesters im Mussaf-Gebet am Jom Kippur.

Bei Wetzlar handelt es sich bei diesem Wort um den Dienst an Gott in Form des Gebets. Wir haben *avodah* durchgehend mit Gottesdienst übersetzt.
- *Seder ha-limud* (סדר הלימוד)

Die Reihenfolge, in der jüdisch-religiöse Texte studiert werden sollen. Wir übersetzten *sefer ha-limud* mit Lehrplan, wenn es den Unterricht für Kinder, oder mit Lernplan, wenn es das Selbststudium betrifft. Kontextbedingt wird es ausnahmsweise mit Studium nach Plan (fol. 143^v) übersetzt.
- *Seder avodah* (סדר עבודה)
 1. Gottesdienstordnung; 2. Gebetsordnung

Seder avodah betrifft das private und das synagogale Gebet. Wir haben es mit Gebetsordnung, kontextbedingt auch mit Gottesdienstordnung (fol. 183^v) oder mit Ordnung des Gottesdienstes (fol. 187^r), übersetzt.
- *Hesed* (חסד)
 1. Gnade; 2. Güte; 3. Anmut; 4. Gunst, Gefallen, Gefälligkeit

Hier wurde es mit Gnade übersetzt.
- *Gemilut hasadim* (גמילות חסדים)
 1. Mildtätigkeit, Barmherzigkeit; 2. Nächstenliebe; 3. das Verrichten von guten Taten, Liebestätigkeit

Bei Wetzlar bedeutet *gemilut hasadim* die Vergeltung der Gnade Gottes, die die Menschen auf Erde erfahren.⁴ Wir übersetzen es daher mit (Verrichten von) guten Taten.

Wo im Text auf ein hebräisches Zitat Wetzlars jiddische Übertragung folgt, haben wir das Originalzitat in die Übersetzung übernommen und Wetzlars darauffolgende jiddische Wiedergabe ins Deutsche übertragen. Da, wo Wetzlar keine eigene Übersetzung gibt, haben wir eine Übersetzung in eckigen Klammern gestellt. Wo Wetzlar zwei Synonyme im Jiddischen gibt, eine aus der hebräischen und eine aus der deutschen Komponente, haben wir die Variante aus der hebräischen Komponente in der Übersetzung in der Originalschreibung beibehalten.

Titel hebräischer Werke werden laut der modernhebräischen Aussprache und dem wissenschaftlichen Transkriptionssystem der EJ wiedergegeben, da

⁴ Siehe Voß/Siluk in diesem Band.

diese jetzt im Deutschen gängiger ist als die traditionelle, aschkenasische Aussprache. Im Deutschen bekannte Eigennamen und gängige Begriffe werden in der geläufigen deutschen Form wiedergegeben. Die Transkription jiddischer Wörter erfolgt nach den YIVO-Transkriptionsregeln.

Wir haben uns bemüht, Wetzlars Sprachstil möglichst getreu ins Deutsche zu übertragen.

Isaak Wetzlar

Libes briv

Liebesbrief

an meine lieben Brüder und Schwestern in diesem Exil,

darin von Liebe ergriffene Gedanken über den Spruch ואהבת לרעידך כמוך – übersetzt „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“¹ – samt einer traurigen Betrachtung unseres betrübten Exils, dazu eine gründliche Untersuchung der Ursache für unser langes und langwieriges Exil und zuletzt eine Angabe zur Hoffnung und Erlösung, dass wir die Prophezeiung des Propheten Jesaja ובא לציון גואל במהרה בימינו [und es wird ein Erlöser nach Zion kommen,² bald, in unseren Tagen³] erleben mögen, amen.

¹ Lev 19,18.

² Jes 59,20.

³ Diese Phrase kommt in Gebeten (und auf Titelseiten von Büchern) vor.

ליבס בריב¹

אן מיינה ליבה ברידר אונד שוועסטערן אין דיזום גלות

וואר אינן פר ליבטה גדאנקן איבר דען פסוק ואהבת לרעידך כמוך טייטש דוא זולשט דיין חבר
זא ליב האבן וויא דין זעלבשטן:

דא בייא אבר איינה טרויאריגה בטראכטונג פון אונזרן בטריבטן גלות:
בנעבן איין גרונדליכה אונטר זוכונג דיא אורזאך פון אונזרם אריכת אודר לאנג וועהרינג גלות,
אונד ענטליך איינה אן גאבי צור הופינונג, אונזר ערליזונג דאש מיר מעגין ערלעבן דיא נבואה
פון ישה' הנביא, ובא לציון גואל במהרה בימינו אמן:

¹ Der Text der Titelseite ist aus JTS₁ übernommen worden, da in der Leithandschrift Bod, die Titelseite fehlt. Ab fol. 125^r stammen alle Ergänzungen im Text aus JTS₁ und stehen zwischen eckigen Klammern. Varianten in den Fußnoten stammen auch aus JTS₁.

Vorwort

Herzallerliebste Brüder und Schwestern, da ich mich bemüht habe, diesen Liebesbrief an Euch zu verfassen, werdet ihr mir billig die Gegenliebe erweisen, einen solchen aus wenigen Blättern bestehenden Brief durchzulesen. Und wenn es schon große Gelehrte sind, sollten sie sich nicht einbilden, es wäre ein unnötiger Zeitvertreib, Jiddisch zu lesen, und auch wohl sagen, wenn dieser Autor ein Liebhaber der Gelehrten oder ein Gelehrter wäre, hätte er selbst auf Hebräisch geschrieben. Hier bitte ich meine lieben Brüder, mich zu entschuldigen, weil ich weiß, was für eine hohe Sprache unser Hebräisch ist und dass sie Grammatikkenntnisse erfordert. Und für einen, der kein hebräischer Grammatiker ist, ist es unmöglich, auf Hebräisch ohne große Fehler schreiben zu können, wie ich selbst in vielen neuen Büchern und Briefen, die von den sogenannten Gelehrten geschrieben wurden, gefunden habe. Daher wollte ich kein Hebräisch schreiben und meinen lieben Brüdern meine schwachen Kenntnisse nicht öffentlich zu erkennen geben. Vielleicht wäre ihnen mein Brief wegen der offensichtlichen Fehler zu lesen zuwider gewesen.

Und zweitens, stellt Euch vor, es wäre eine Zeitung,⁴ die feine, wichtige Personen, Gelehrte und Rabbiner, heutzutage selber lesen oder sich vorlesen lassen.

Drittens bitte ich Euch aber, ein Beispiel von den sehr großen Gelehrten Israels anzunehmen: von unserem Lehrer Saadiah ha-Gaon⁵ und seinem *Sefer ha-emunot ve-ha-de'ot* [Buch der Glaubenslehren und Überzeugungen]⁶, von unserem Lehrer Moses Maimonides⁷ und seinem Buch *Moreh nevukhim*

⁴ Zu Wetzlars Zeit gab es, soweit bekannt, keine jüdischen Zeitungen, die Juden im deutschsprachigen Gebiet werden deutsche Zeitungen gelesen haben (Tourney 1967: 93–95; Pach-Oosterbroek 2014: 11, Fn. 3).

⁵ Saadiah ben Josef Gaon (Pithom, Ägypten 882 – Sura, Babylonien 942), jüdischer Philosoph und Exeget, schrieb teilweise Judäo-Arabisch in hebr. Buchstaben, darunter die einflussreichste arab. Bibelübersetzung unter dem Titel *Tafsīr* (Exegese).

⁶ *Sefer ha-emunot ve-ha-de'ot* (fertiggestellt 933), religionsphilosophisches Werk, das in zehn Abhandlungen das Erschaffensein der Welt, die Einheit des Schöpfers, seine Gesetzgebung, Gehorsam und Abfall, Verdienst und Schuld, die Seele, die Auferstehung, die Erlösung, Lohn und Strafe, und die sittliche Führung des Menschen behandelt. Es wurde von Jehuda ibn Tibbon im 12. Jahrhundert ins Hebräische übersetzt. Erstdruck der hebr. Übertragung Konstantinopel 1562.

⁷ Moses ben Maimon (Córdoba 1135/1138 – Kairo 1204), auch Maimonides oder RaMBaM genannt, jüdischer Philosoph, Rechtsgelehrter und Arzt. Seine in Judäo-Arabisch verfassten Werke wurden von seinem Zeitgenossen Samuel ibn Tibbon ins Hebräische übersetzt.

[125^f]

הקדמה

הערץ אלליר ליבשטה ברידר אונ' שוועסטערן, דא איך מיך במיהט הב [דיון ליבס]² בריב אן אייך צו פר פערטיגן, ווירט איר מיר וויא ביליך דיא געגין [ליב] ערווייזן, זולכן בריב אויף וויניגה בלעטר דורך צו לייאנן, אונ' אויב עש שוין גרוישה לומדים זיינן, זיך ניט איין בילדן זולן, עש וועהרי איין אום נטיגה צייט פר טרייב טייטש צו לייאנן, אויך וואהל זאגין וואן דיזר שרייבר איין ליב האבר פון לומדים, אודר איין למדן וועהרי, העטי ער לשון הקודש גשריבן אליין היר ביטה איך מיין ליבה ברידר מיך צו ענטשולדיגן, וויילין איך ווייש וואש אונזר לשון הקודש פר איין הויך לשון איזט, אונ' חכמת הדקדק ערפודרי אונ' וועהר קיין מדקדק איזט, אָהני מויגליך לשון הקודש אהני גרייסן אודר פֿעהלר שרייבן קאן, גלייך איך זעלבר אין פֿיל נייאה ספרים אונד ברי[בן] גפֿונדן, דיא פון זוא גנאנטה לומדים גשריבן זיין, אלזוא הבי איך קיין לשון הקודש שרייבן מעגין, אונד מיינה ליבה ברידר מיינה שוואכה אום וויסנהיי[ט] ניט וואלין אופנטליך צו ערקענין געבן, אונד פֿיללייכט איהנן מיין [ברייב] זוא גלייך וועגין מיין אופנטליכה פעהלר וועהרי צו ווידרן גוועזן צו לייאנן,

אונד צווייטנס לוזט אייך דונקן עש וועהרה איין צייטונג, דיא יעצא [ד]יא [דיא] גרעסט³ פֿיינה בריות לומדים ורבנים זעלבר לייאנן, אודר זיך פֿאָ[ר] לייאנן לוזין, דריטנס אבר ביטה איך אייך, איין עקסעמפל צו נעמין פון גאר גרוישה גאוני ישראל וואור אונטר רבינו סעדי' הגאון זיין ספר האמונת והדעות, אונד רבינו משה מיימן, זיין ספר מורה נבוכים

² Die obere linke Ecke des Blattes fehlt in Bod.; der linke Rand ist so beschnitten, dass einige Zeilenenden fehlen.

³ גרעסטי

[Führer der Unschlüssigen]⁸. Des Weiteren, in heiligen Büchern auf Arabisch, wie unser Lehrer Bahya⁹ in seinem Buch *Hovot ha-levavot* [Die Herzenspflichten]¹⁰ auf Arabisch geschrieben hat, damit es ein jeder, auch der gemeine¹¹ Mann lesen [125^v] und seiner Seele einen Nutzen verschaffen kann. Erst nachher aber wurden diese heiligen Bücher durch Rabbi Jehuda und seinen Sohn Rabbi Samuel ibn Tibbon¹² ins Hebräische übersetzt. Ich habe also diesen meinen Liebesbrief als ein gemeiner Mann, der sich, Gott behüte, nicht als Gelehrter ausgibt, an meinesgleichen, gemeine Leute, auf Jiddisch geschrieben. Wenn aber ein Gelehrter ihn liest, wird ihm dadurch vielleicht mehr Vorteil als Schaden entstehen. Und auch, wenn ich mich zwar nicht zu den Gelehrten zählen kann, so versichere ich Euch, meine lieben Brüder, dass ich, Gott sei gelobt, viele Jahre Talmudgelehrten gedient und in den Jeschiwot, Gott sei Dank, sehr fleißig gelernt habe. Nachher aber habe ich, Gott sei gelobt, viele alte religiöse Bücher mit großem Fleiß gelesen, von denen leider Gottes wenige vorhanden waren und die von den Gelehrten noch weniger studiert wurden. Deshalb kann ich mich guten Gewissens unter die gewöhnlichen Schüler zählen, die den Gelehrten dienten. Der große Weise, unser Lehrer Rabbi Sheftel¹³, das Andenken des Gerechten und Heiligen sei zum Segen,¹⁴ schreibt in seinem Buch *Shefa tal* [Überfluss an Tautropfen]¹⁵ am Ende seines Vorworts *Ben me'ah shanim* [Hundert Jahre alt], wo er sich einen Schüler unseres Lehrers Moses Maimonides und unseres Lehrers Moses

⁸ Das philosophische Werk *Moreh nevukhim* diene dem philosophischen Verständnis der heiligen Schrift und hat das Denken der jüd. Nachwelt stark beeinflusst.

⁹ Bahya ben Josef ibn Pakuda, jüdischer Religionsphilosoph aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts, lebte als Rabbiner in Spanien.

¹⁰ *Hovot ha-levavot*, Bahya ben Josef ibn Pakudas Buch über jüdische Ethik (Erstdruck Neapel 1489), 1161 erstmals übersetzt ins Hebräische von Jehuda ibn Tibbon.

¹¹ Das Wort „gemein“ bezeichnete im zeitgenössischen Sprachgebrauch im Sinne von „allgemein“ die einfachen Leute; es darf nicht als das heutige Synonym für „tückisch“, „hinterhältig“ oder „boshaft“ verstanden werden.

¹² Ibn Tibbon ist der Name einer mittelalterlichen jüdischen Familie von Autoren und Übersetzern aus dem Arabischen ins Hebräische: Jehuda ibn Tibbon (Granada um 1120 – Marseille 1190) war der Stammvater der Familie ibn Tibbon, Samuel ibn Tibbon (Lunel um 1165 – Marseille 1232) sein Sohn.

¹³ Rabbi Shabbetai Sheftel ben Akiva Horowitz (Prag um 1561 – Prag 1619), Arzt und Verfasser mehrerer kabbalistischer und ethischer Werke.

¹⁴ Spr 10,7. Der Ausdruck wird dem Namen eines oder einer Verstorbenen nachgestellt.

¹⁵ *Shefa tal* (Erstdruck Prag 1612, Neuauflage Frankfurt a. M. 1719, danach häufig nachgedruckt) ist eine Darstellung und Kommentierung des kabbalistischen Systems in dem 1548 von Moses Cordovero verfassten Buch *Pardes rimmonim* (Erstdruck Krakau 1592).

אונד מעהר ספרי הקדוש, אין עראַבש גשריבן, וויא אויך⁴ רבנו בחיי זיין ספר הקודש חובת לבבון[ת]⁵ אין עראַביש גשריבן, דער מיט עז איין יעדער אויך גמיינר מאַן לייאנן, אונד⁶ [125^v] זיינר נשמה נוצ[ין דרויש שאפ]ין קאן, נאך הערא אבר דיזה ספרי קדוש ערשט דורך ר' יהודא אונד זיין זוהן ר' שמואל אבן הבן, אין לשון הקודש איבר זעצט, אלזו הבי איך דיון מיינן ליבס בריב אלז איין גמיינר מאן דער זיך ח"ו פר קיין למדן אויז גיבט אן מיינס גלייכן גמיינה לייט אין טייטש גשריבן, אונד זיך זוא בשאפין איינס למדן צו לייאנן, פֿילייכט מעהר פורטהייל⁷ אלז שאדין צו זעצין ווערט, אונ' אויב איך צוואהרן מיך אונטר קיין לומדים רעכנין קאן, זוא זייט מיינה ליב[ה] ברידר גלייך⁸ פר זיכרט, דש איך ת"ל ב"ה וב"ש הגדול פֿילה יאַהרן משמש תלמידי חכמים גוועזין, אונ' אויף ישיבת גאר פֿלייסיג ת"ל ב"ה גלערנד, נאך הערא אבר ב"ה גאר פֿיל⁹ אלטי ספרי קדוש¹⁰ וועלכי ליידר גאטש וויניג פר הנדין, פֿיל וויניגר פון לומדים גלערנד ווערדן¹¹, מיט גרויסן פֿלייס גלייאנד דז איך מיט גוטין גוויסן איין תלמיד אונטר אנדרי גמיינה תלמידים דיא חכמים הבין משמש גוועזן רעכנן קאן, אונ' שרייבט הגאון מהו"רר שעפטיל זצ"ל אין זיין ספר שפע טל צום בשלוס זיינר הקדומה בן מאה שנים זוא ער זיך איין[ן] תלמיד פון רבינו משה מיימן אונ' רבינו משה קורדואירו נענט, תלמידי חכמי[ם] מרבים שלום בעולם צו פר

⁴ In JTS₁ danach: הגאון

⁵ הלבבות

⁶ In JTS₁ danach: זיך אונ'

⁷ ורטייל

⁸ In JTS₁ danach: וואהל

⁹ פילה

¹⁰ הקדוש

¹¹ ווערן

Cordovero¹⁶ nennt, dass תלמידי חכמים מרבים שלום בעולם [die Talmudgelehrten den Frieden in der Welt vermehren]¹⁷. Es ist zu verstehen, dass die Schüler der Weisen, die sich nicht für Rabbiner oder Weise und Gelehrte halten, den Frieden in der Welt vermehren und keinen Zwist verursachen. Ich hoffe, dass dieser mein Liebesbrief, mit der Hilfe Gottes, viel zum Frieden unter dem Volke Israels beitragen wird.

Sollte nun aber, wie ich mir fast vorstelle, einigen Gelehrten auch das Lesen dieser wenigen Zeilen des Vorwortes zuwider sein, bitte ich Euch, meine lieben Schwestern, besonders die Frauen der Gelehrten, denn die Frau des Freundes ist wie ein Freund¹⁸, und allgemein die gelehrten Frauen, begierig darauf zu sein, etwas Neues auf Jiddisch zu lesen. נשים שאננות קומנה שמענה, übersetzt heißt es: Steht auf, Ihr vornehmen, ruhigen Frauen, hört meine Stimme, Ihr Töchter, die Ihr ganz sicher seid, lasst Euch meine Rede zu Ohren kommen. Dieses sagt der Prophet Jesaja selbst im Kapitel 32,9. Ich hoffe, Gott sei gelobt, wenn Ihr [126'] diesen Brief gelesen habt, dass Ihr nichts Übles, Gott behüte, darin finden werdet. Bittet also doch Eure lieben Männer, wie auch Eure Kinder, sie mögen dieses Schreiben eines Mannes lesen, der kein Geld und noch viel weniger, Gott behüte, Ehre dafür verlangt, sondern aus inniger, aufrichtiger Liebe, vom Grunde seines Herzens schreibt, für seine lieben Brüder und Schwestern, zur Ehre Gottes, gesegnet sei Er. Nehmt Euch und mir zuliebe die Zeit, diese wenigen Blätter zu lesen. Sollte der eine oder andere seiner Meinung nach oder in der Tat einen Fehler finden, bitte ich ihn, nicht voreilig zu urteilen, sondern zu bedenken, dass wir alle sündige Menschen sind. Jeder hat Fehler und kann natürlich Fehler machen. Es ist kaum ein von vielen gelesenes Buch vorhanden, in welchem der Autor entweder in der Tat oder nach der Meinung seiner Leser keine Fehler gemacht hat. Darüber schreibt unser Lehrer Moses Maimonides in seinem kleinen Buch *Ma'amar teḥiyat ha-metim* [Abhandlung über die Auferstehung]¹⁹ und gibt ein schönes Beispiel oder משל, bezogen auf den Vers שמע ישראל, ה' אלהינו ה' אחד [Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig]²⁰. Und auch Rabbi Josef Albo²¹ macht im zweiten Buch seines *Sefer*

¹⁶ Moses Cordovero (1522–1570), einer der wichtigsten jüdischen Mystiker und Kabbalisten, lehrte in Safed, Galiläa, und verfasste mehrere spirituelle Schriften, die hauptsächlich vom *Zohar* (Hauptwerk der Kabbala) beeinflusst waren.

¹⁷ bBer 64a.

¹⁸ bAZ 39a.

¹⁹ In *Ma'amar teḥiyat ha-metim*, verfasst 1191, erläutert Maimonides seine Sichtweise der leiblichen Auferstehung.

²⁰ Deut 6,4.

²¹ Josef Albo (um 1380 – um 1444), jüdischer Religionsphilosoph in Spanien.

שטיהן דיא תלמידים פון חכמים דיא זיך פר קיינה רבנים אודר חכמים ולומדים¹² הלטין זיין מרבים¹³ שלום אונד פר אורזאכ[ין] קיין מחלוקת, אונד האפי איך דיזוש¹⁴ מיינס¹⁵ ליבס בריב פיל צו שלום אונטר ישראל מיט העלפין זול הע"זה,

זולטי נון אבר וויא איך מיר פֿאסט פאר שטעלי אויך אייניגה למדים צו ווידר זיין אויך דיזה אייניגה שורת פון דער הקדמה צו לייאנן אלזו ביטה איך אייך מייין ליבה שוועסטערן בפרט דיא ווייבר פון לומדים, אשת חבר כחבר אונ' אינס גמיינ אויך דיא גלעהרטי ווייבר בגיהריג זיין וואש נייאש טייטש [צו] לייאנן, נשים שאננות קומנה שמענה קול¹⁶, בנות בוטחת חאזינו אמרתי, איזט טייטש שטיט אויף¹⁷ פֿאַר נעהמה רוהיגה ווייבר הערט מייין שטים איר טעכטר דיא גנץ זיכר זיין, לוזט אייך מייין רייד צו אָהרן גיהן דיזש זאגט צווא[רן] ישעי' הנביא¹⁸ ל"ב פסוק ט' אליין איך האפי צו השי"בה וב"ש הגדול וואן איר [126'] דיזן בריב גלייאנד הבין¹⁹, דש איר ניקס איבלס ח"ו דרין פינדן ווערט, ביטט דוך אלזוא אייער²⁰ ליבה מאַננין וויא אויך אייערי קינד דש זיא דיזוש שרייבן פון איינס מאן דער קיין געלד פיל ווייניגער ח"ו כבוד דר דורך פר לאנגט, נור אויז אינרליכה אויף ריכטיגה ליבה פון גרונד זיינס הערצנס אן זיין ליבה ברידער אונ' שוועסטערן, לכבוד השי' ב"ה וב"ש הגדול אונד אייך אונ' מיר צו ליבה, זיך דיא צייט צו נעמן דיזה ווייניגה בלעטר צו לייאנן, זולטי אויך איינר אודר דער אנדרי נאך זיינר מיינונג, אודר אין דער טאַט²¹ איין פעהלר פינדן ביטה איך זיך ניט צו איבר איילין, אונד בטראכטן מיר אללי זינדיגה מענשין זיין, יעדער זיין פעהלר הוט, אונ' נאטיהרליך פֿעהלין קאן, אונ' איזט פֿאַשט קיין ספר פר הנדנין דש פון פיהלי גלייאנד ווערט דען מחבר אין דער טאַהט²², אודר נאך אייניגה איהר מיינונג נאך, פֿעהלר צו ליגין²³, אליין היר פון שרייבט רבינו משה מיימן אין זיין קליין²⁴ ספר מאמר תחית המתים איבר דען פסוק שמע ישראל ה' אלהינו²⁵ ה' אחד, גאר איין שיהן עקסעמפל אודר משל, וויא אויך הרב מהורר יוסף אלבו זצ"ל אין זיין ספר עקרים מאמר השני איין הערה, דיא פר יעדן

¹² ולומדים] לומדים

¹³ מרבה

¹⁴ דיזוש

¹⁵ מייין

¹⁶ קולי] קול

¹⁷ In JTS₁ danach: איהר

¹⁸ In JTS₁ danach: קפיטל

¹⁹ האבט

²⁰ אייערי

²¹ דאַהט

²² דאַהט

²³ ליגין

²⁴ קליינין

²⁵ אלקינו (weil kein Gebet, sondern Zitat).

ha-ikkarim [Buch der Grund- und Glaubenslehren]²² die Bemerkung, die für jeden Gelehrten sehr nützlich und dienlich ist und auch die breitere Leserschaft dringend ermahnt: Wenn man ein Buch liest, soll man die Fehler nicht übereilt dem Autor zuschreiben. Also bitte ich Euch, von mir vielleicht begangene Fehler zu übergehen und diesen Liebesbrief, der aus wenigen Blättern besteht, geduldig ganz durchzulesen. Auch wenn es Euch vielleicht etwas schwierig vorkommen sollte, bitte ich Euch nicht zu urteilen, bis Ihr diesen Brief ganz gelesen habt. Ich hoffe und bitte zu Gott, Er sei gelobt, dass Er Euch deshalb מאריך ימים ושנים [ein langes Leben] schenkt und Euch Kinder und Enkelkinder gibt, die לשמו הגדול אין עושר וכבוד [sich mit der Torah und Gottes Geboten beschäftigen werden für Seinen großen Namen, in Reichtum und Ehre], und dass die Prophezeiung des Propheten Sacharja, Kap. 14,9 ביום ההוא יהי ה' אחד ושמו אחד [an jenem Tag wird der Herr einzig sein und sein Name einzig] sich zu unseren Lebzeiten erfüllen wird. [126^v]

Kapitel 1

וזהבית לרעיד כמור, übersetzt „du sollst deinen Freund wie dich selbst lieben“, dies ist ein כלל גדול oder die große Hauptregel in unserer heiligen Torah, die nicht nur von allen Gelehrten Israels, sondern von allen Gelehrten der Welt anerkannt wird. Hillel ging noch weiter, da einer zu ihm kam und zum Judentum konvertieren wollte, unter der Bedingung, dass er ihn die ganze Torah lehrt in der Zeit, welche er stehend auf einem Bein aushalten kann. Darauf sagte ihm Hillel: זיל פרושא זיל איידך כולה, או היא כל התורה כולה, זו היא כל התורה כולה, in Übersetzung: „Was du nicht magst, sollst du deinem Freund nicht antun, dies ist die ganze Torah, das andere ist nur ein Kommentar und muss gelernt werden.“²³

Dieses „du sollst deinen Freund so lieben wie dich selbst“ ist nun ein großer כלל oder eine große Regel aus unserer heiligen Torah oder, wie Hillel sagt: „Was Dir verhasst oder zuwider ist, sollst du deinem Freund nicht antun, dies ist die ganze Torah, das andere ist nur ein Kommentar.“ Denn welcher Mensch wird oder kann so blind sein, eine solche Hauptregel – und auf diese Weise die ganze Torah – nicht einzuhalten und sich dadurch die Möglichkeit zu nehmen, diese im höchsten Grade mit dem ganzen menschlichen Fleiß zu beachten.

²² In seinem eklektischen Hauptwerk *Sefer ha-ikkarim* (Erstdruck Soncino 1485) versuchte Josef Albo, die jüdische Religion auf drei Prinzipien – Gott, Offenbarung, Vergeltung – zurückzuführen.

²³ bShab 31a.

למדן איין שפעציי זאמבט דיון ספר הקודש צו לייאנן זעהר נויך אונד דיהנליך איזט, עבן פאלס דעם עולם זעהר ערזוכט, וואן מאן איין ספר לייאנד זיך ניט צו גשווינד צו איבר איילין דען מחבר פעהלר צו צו ליגין, אלזו ביטה איך, מיין עטוואן בנגנני פעהליר צו איבר גיהן, אונד דיון ליבס בריב אויף וויניג בלעטר גדולדיג גאנץ דורך אויז צו לייאנן, אויך וואן אייך עטוואן וואש קשה זיין זולטי, ניט צו אורטייהלן ביז איהר דיון בריב גאנץ אויז גלייאנד העט, מיט הופינונג אונד ביטה צו השי' ב"ה וב"ש הגדול ער אייך בזכות זה ווירט מאריך ימים ושנים זיין, אונד אייך] קינד אונד קינדס קינד געבן ווערט, העוסקים בתורה ומצות ה' לשמו הגדול אין עושר וכבוד, אונד אין אונזרי לעב צייטן דיא נבואה פון זכרי' הנביא קאפיטל י"ד ווירט ערפילט ווערדן, ביום ההוא יהי' ה' אחד ושמו אחד, [126^v]

פרק א

ואהבת לרעיקך כמוך, טייטש, דא זולשט דיין חבר זא ליב הבן וויא דין זעלבר, איזט איין כלל גדול, אודר גרויסר הויבט רעגול אין אונזר הייליגה תורה, דער ניט אליין מכל חכמי ישראל זונדרן פון אללי חכמים בעולם אפראבירט ווירט, הילל איזט נויך ווייטער גאנגין דא איינר צו איהם קומן, ער וואלט זיך מגייר זיין, על תנאי ער זולטי אים כל התורה כולה לערנן אין דער צייט זא לנג ער אויף איינעם פוס שטיהן קאן, הוט אים הילל גזאגט, דעלך סני לחברך לא תעבד, זו היא כל התורה כולה, איידך פרושא זיל גמור, זא פיל אויף טייטש וואש דא פיינד האשט זאלש דא²⁶ דיינעם חבר ניט טוהן, דיזש איזט כל התורה כולה, דש אנדרי איזט נור איין פירוש אונד מוז גלערנד ווערדן²⁷,

איזט נוהן דיזש דא זולשט דיין חבר זא ליב האבן וויא דין זעלבשטן זא איין גרויסר כלל אודר רעגיל פון אונזר הייליגה תורה, אודר וויא הילל זאגט, וואש דיר פיינד אודר צו ווידר איזט זולט דא²⁸ דיינעם חבר ניט טוהן איזט כל ה[תורה] כולה, דש אנדרי אבר נור איין פירוש, וועלכר מענש ווירט, אודר קאן דען זא בלינד זיין, זיך זולכן הויבט רעגיל, אודר אויף זולכי ווייס כל התורה[ה] כולה ניט זוכין צו האלטין, אונד זיך ניט העכשט לויזן אן גלעגין זיין זולכש אויף דען היכשטן גראד, מיט אלליר מענשליכן פלייס זוכן צו באבאכטין...

²⁶ זולשטו

²⁷ In JTS₁ fließt der Text weiter, es gibt keinen neuen Absatz.

²⁸ זולשטו